Unsere Waldnymphen und Sylphen, eine Betrachtung über die Poesie des Schmetterlingslebens.

Von Prof. Dr. L. Glaser.

In seiner Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände sagt Oken von den Schmetterlingen, sie bildeten den Adel und die haute volée unter den Insekten, während der im Holz arbeitende und im Mist wühlende Käfer einem Handwerker und Bauern zu vergleichen sei. Die Schmetterlinge seien vornehme, in Sammet und Seide gekleidete, müssige, in der Welt nach Kunst- und Naturschönheiten umherreisende, das Leben geniessende Leute. Abgesehen von dieser zutreffenden Menschen-Parallele lässt sich bei Betrachtung ihres Lebensverlaufs auch begreifen, dass das ätherische, leichtbeschwingte Faltergebilde unter dem Namen Psyche schon bei den Alten, wie Aristoteles (Thiergesch. 4, 7) ausführt, als Sinnbild des Lebens und der unsterblichen Seele gebraucht wurde[1]), und Psyche, Amor's Geliebte, mit Schmetterlingsflügeln dargestellt ward. — Der Schmetterling mit seinem verklärten Leben der Wonne unmittelbar nach der Grabesruhe des Puppenstands wurde denn auch in der christlichen Zeit aus gutem Grunde zum Symbol des besseren jenseitigen Lebens, der Auferstehung nach dem Tode, oder der Erlösung der Seele von ihren Körperbanden gewählt. Welchen Zauber das Prachtgebilde eines frischausgeflogenen Pfauenaugs oder Admirals, wenn sie auf einem blühenden Distelkopf flügelfächelnd umherschreiten, auf jedes empfängliche und begehrliche Knabengemüt ausübt, hat der freundliche Leser gewiss an sich selbst erfahren, und leichtes, flüchtiges Dahineilen der Aurora entzückt im Frühling wahrhaft den Beschauer.

Der Schmetterling ist unter allen Prachtinsekten unsrer Heimat und besonders der Tropenwelt das bevorzugteste. Prunken in Sammet und Seide — man gehe nur in ein grosstädtisches Naturaliencabinet, um es staunend zu sehen! — in Perlen und Geschmeide, Borten und Spitzen, in den blendendsten Farben und seltsamsten Zeichnungen, worin die Natur mitunter wahrhaft phantastische und überraschende Formen und Zeichen, Zusammenstellungen, Contraste und

[1]) Nach einer erst durch Apulejus unter den Antoninen bekannten, aber gewiss früher erfundenen Allegorie, wie schon die Kunstwerke schliessen lassen (Fr. W. Riemer, griech.-deutsch. Wörterb. 4. A. 1835). D. E.

Mischungen wählt, worin sie an Erfindungen von Mustern so unerschöpflich ist, wie das Kaleidoskop beim Umdrehen und Durcheinanderfallen der Glasperlen, Nachahmen des Gefieders der höherstehenden Vögel, des Pfauenauges, der Perldupfen, der Wellen und Binden, des Geriesels, Gewölks, und Schattierungsschmelzes auf dem bunten Federkleid eines Vogels, das Schillern und der Metallglanz ihrer Federn, das Feuer und die Frische ihres Colorits — alles ist beim Schmetterling zu Hause und Regel, noch mehr und augenfälliger als bei höheren Tiergeschöpfen, die Natur schwelgt hier in schöpferischer Kunst und Allmacht. Dass Schreiber dieses in seinem Buche „die kleine Thierwelt“[1]) im ersten Teil sagt: Käfer und Schmetterlinge oder „die Säugethiere und Vögel unter den Kleinthieren“, dürfte dem geneigten Leser gar nicht auffallen.

Idyllisch-bukolisch aber mutet es uns an, wenn wir in dem lachenden Sommergrün an die Namen unsrer lieblichen Bläulinge des Waldgrases denken, an Namen, wie Alexis, Damon, Daphnis, Corydon, Amaryllis, Damoetas, oder Argus, Aegon, Cyllarus u. s. f., oder an unsre Feuer- oder Ducatenvöglein der Waldheide, antik-poetische, geschichtliche Erinnerungen erwachen, wenn wir Machaon und Podalirius, unsre Ritter oder Sporenfalter, die duftreich blühenden Syringensträucher der Gärten oder auch die grasigblumenreichen Anhöhen stolz umschweben, umsegeln oder lebhaft umflattern sehen. Die ganze mythologisch-literarische Nomenklatur unsrer Falterkunde, zumal der Tagschmetterlinge, versetzt uns in die angenehme Stimmung altklassischer Schwärmerei und weckt Erinnerungen, wie sie den Gebildeten die jugendliche Homer'sche oder Virgil-Ovid'sche Sagenlektüre ins Gemüt gepflanzt hat.

Die wissenschaftliche Bezeichnung der lieblichen Luftgeister oder Sylphen, der Thal-, Wiesen-, Hain- und Wald- oder Bergfalter unsrer Tagfaltersippe mit allerlei der Mythologie und klassischen Literatur oder Geschichte entlehnten grichisch-lateinischen Namen lag den klassisch-belesenen Naturforschern des vorigen und dieses Jahrhunderts so nahe, dass unserm gegenwärtigen Natursystem ganze Massen von göttlichen Haupt- oder Zunamen, von Heroen-, Nymphen- und geschichtlichen Namen einverleibt sind. Denn welche Geschöpfe eignen sich mehr, mit den poesiereichen Sagen und Namen der klassischen, griechisch-römischen Mythologie

[1]) Mannheim, J. Schneider, 1875 (mit 8 Steindrucktafeln). D. E.

zusammengereimt zu werden, gleichsam als leibhaftige Bewahrer und Träger der Phantasiegeschöpfe einstiger schönen Sagenzeit, als unsre leichtbeschwingten, duftig und buntgekleideten Luftdurchsegler, Blumenumgaukler, Nektarschlürfer, das Völkchen der flüchtigen, fröhlichen Bewohner der luftig-frischen Hügel und Berge? Da ist selbst das Volk der Vögel und Fische zu plump und massig, zu derb und in's Gewicht drückend, um den kaum körperlich schweren Elfen und Sylphen oder Luftgeistern der Schmetterlingsgebilde voranzustehen, obschon wir auch unter ihnen wohl mythologisch-poetischen Namen begegnen. Gerade diese Insektenordnung bietet in ihren fein staubschuppig geflügelten, luftbeherrschenden Stadien und Formen willkommene, sich dem klassisch Belesenen und Gebildeten unwillkührlich aufdrängende Ebenbilder von Göttinnen, Nymphen, Hesperiden, Parnass und Helikon bewohnenden Halbgöttinnen, Danaïden und anderen schönen, berühmten Menschentöchtern, sowie nicht minder von Heroen und Geschichtshelden, Rittern und Ungeheuern.

Die alten Kenner und Durchforscher des in Rede stehenden überaus beliebten Insektengebiets (die Rösel, Réaumur, Clerck, Cramer, Esper, Hübner, Fabricius, Drury und Linné des vorigen Jahrhunderts und die vielen der ersten Hälfte unseres Säculums: Boisduval, Duponchel, Curtis, Donovan, Germar, Godart, Illiger, Herrich-Schäffer, Ochsenheimer und Treitschke, Fischer, Wood, Westwood u. s. f.) — sie alle bedienten sich mit Behagen und Vollberechtigung lauter antiker Namen zur Bezeichnung neuer, sich immer mehrender Arten oder solche zusammenfassender Geschlechter oder Gattungen aus der Heimat oder fernen Tropenländern. Nur selten findet sich darunter ein beziehungsloser, nichtssagender Geographie- oder sonstiger, erfundener Name, über welcherlei Namen schon Sodoffsky[1]) bei Ochsenheimer-Treitschke klagte, oder ein das Aussehen, die Farbe oder Zeichnung, oder die Raupenernährung ausdrückender.

Besonders von unsern lieblichen, die sonnigen Wiesen, Berge und Wälder belebenden Tagschmetterlingen beruhen die meisten Artnamen auf mythologisch-geschichtlicher Literatur und sind fast alle dem griechischen Sprachgebiet entnommen. Dies verleiht den Geschöpfen, in den Augen der akademisch-gebildeten Sammler zumal und aller Gebil-

[1]) S. dess. Untersuchungen über die Gattungsnamen der Schmetterlinge (Bull. Akad. Imp. Moscou. VI 1837). D. E.

deten, einen eigentümlichen Reiz. Und Nichtsprachkundigen unter den zahlreichen Liebhabern dieses reizenden, bevorzugten Naturgebiets ist zur Erhöhung und Vergeistigung ihres Interesses für die lieblichen und beliebten Lebewesen ihrer Beschäftigung, gewissermassen zur Verbreitung von Poesie und Licht über ihre Gegenstände, fleissiges Nachschlagen über die Namenbedeutung jeder Art unumgängliches Bedürfniss. [1]) Die Erkenntniss solcher wissenschaftlichen Bedeutungen drückt jedem Artnamen so zu sagen ein höchst angenehmes wissenschaftliches Gepräge auf. Deutsche Benennungen sind gewöhnlichen Volksgliedern ohne besondere literarische und Schulbildung allerdings lieber und Knaben erfinden selbst deutsche Namen, wie „Rotgoldvöglein" für Chryseïs oder Eurydice, „Kaffeevogel" für Medea und Ligea, „Untenwieoben" für Medusa, oder sagen lieber Admiral anstatt Atalanta, Trauermantel anstatt Antiopa, Himmelsvöglein anstatt Icarus oder Alexis u. s. f. Jungen, in die Klassiker bereits eingeweihten Sammlern aber ist die Erinnerung an den Sinn jedes antiken Namens besonders lieb und auch das Behalten erleichternd; die so geschulte Jugend bringt mit eigentümlicher Lust die beliebten Gegenstände der lachenden Natur in Beziehung zu den Wesen und Gestalten der klassischen Heroenzeit, der Götter und mancherlei höheren Wesen der alten Welt, oder den idyllisch-bukolischen, ländlichen Namen aus Virgil's Eklogen, den Heldengestalten Homer's oder der Virgil'schen Aeneïs, den Mythen der Ovid-Verwandlungen, den Namen der unzähligen Herakliden, den Danaïden, Pieriden oder Emathiden u. s. f.

Und wie könnte man die in blumig-sonnigen Waldlichtungen, auf befahrenen, sonnbeschienenen Waldwegen, an Bromberblüten der Waldränder, an grasigen Berghalden etc. umherschweifenden Falter anderswie schöner und poetischer bezeichnen, als mit Götter- und Helden-, mit Göttinnen- und Nymphennamen, oder mit solchen klassisch gepriesener oder nur selten erwähnter Schönheiten, Königstöchter (wie Kassandra, Polyxena, Medesikaste etc.), gefeierter Helden u. s. f.? Darum haben denn unsere älteren Schmetterlingsforscher ganzen Familien und Sippen der Tagfalter mythologisch-literarische Sammelnamen beigelegt. Sehr bald waren

[1]) Einsender dieses hat aus diesem Gesichtspunkt auf Zureden von Fachgenossen s. Z. sein Buch Catalogus etymologicus Coleopterorum et Lepidopterorum (Berlin, R. Friedländer u. Sohn, 1887) herausgegeben. D. E.

die von einzelnen aufgebrachten Familiennamen „Nymphen“ (Nymphales) „Danaer“ oder „Danaïden“, „Parnassier“ und „Helikonier“, „Pieriden“, „Ritter“ od. Sporenfalter, „Argusse“ od. Vieläugler, „Satyrn“ od. Augen- Waldnymphen, „Hesperiden“ od. Hesperien, (Abendlinge od. Dickköpfe) Gemeingut und in allgemeiner Aufnahme. Unser von Kirby 1871—77 zusammengestelltes Tagfalter- oder Rhopaloceren-system führt uns vor: 1) Nymphaliden (nämlich Wald-, Hain- und Bergwaldnymphen od. Dryaden, Hamadryaden, und Oreaden), 2) Leimoniaden oder Wiesennymphen — beide Nymphenabteilungen als Stürz- od. Hängpuppenfalter, 3) Lycaeniden oder Vieläugler und 4) Papilioniden (nämlich Pieriden, oder Weisslinge und Gelblinge, und Ritter, oder Sporen- und Rundflügler, — beide Familien als Gürtelpuppenfalter, endlich 5) Hesperiden oder Abendlinge, auch Dickköpfe — als Gespinstpuppenfalter.

Unter den jetzt so genannten Nymphen im Allgemeinen (Tagfaltern mit Putzpfoten oder stummelhaften Vorderfusspaaren, aus Dornraupen und Stürzpuppen hervorgehend) treffen wir als Unterfamilie die Danaer od. Danaïden mit 24 lauter exotischen (tropischen und subtropischen) Gattungen oder Geschlechtern (nur mit einer südeuropäischen, mittelmeerischen Art, dem schönen Danaïs Chrysippus) — nach Fabricius hinten mit runden, die Leibwurzel deckenden Flügeln; sodann die Satyrn oder Hipparchien als rand- und eckäugig geflügelte Wald- und Bergnymphen (Dryaden, Oreaden und Oceaniden), z. B. unsre Bandnymphen Proserpina od. Circe, Hermione, Phaedra, Semele und unsre Erebien oder s. g. Kaffeevögel (Mohren), Ligea, Medea, Medusa etc., auch unser Dambrett Galathea; dann Hüllen- od. Schleiernymphen (Elymniinae), Venus- od. Prachtnymphen (Morphinae — nach Morpho, der Venus der Spartaner, benannt und die allerblendendsten Tropennymphen ansehnlicher Grösse enthaltend, als z. B. Morpho Adonis, Cypris. Cytherea, Anaxibia, Achilles, Neoptolemus, etc.); dann Brassolis- oder Dämmerungsnymphen (Riesennympfen od. Dämmerungspfauenaugen), z. B. mit den Gattungen Caligo, Eriphanis, Dynastor etc. Acraeiden od. Höhennymphen (demnach Oreaden), Helikonier (die Gattungen Heliconius und Eueides), endlich eigentliche Nymphen (Nymphalinae), und unter diesen letzteren unsere beliebtesten Tagfalter-Gattungen, die Vanessen oder Eckenflügler (Pfauenauge, Füchse, weisses C, Trauermantel, Admiral etc.), die Perlmutterfalter od. Silberflecke (Argynnis), wie z. B. den echten Waldfalter Kaisermantel od. Silberstrich

(Paphia d. i. Venus von Paphos, die Arten Adippe, Aglaja, Niobe, Latonia, Euphrosyne, Pales, Dia etc.) die Braunschecklinge (Melitaea), als: Artemis, Delia, Dictynna, Didyma, Athalia etc. — vor allen aber als unsere herrlichsten und geschätztesten, die Sammler von weitem herbeilockenden und in das sommerliche Bergwaldgrün versetzenden Waldnymphengattungen Limenitis od. Weisbandnymphen (s. g. „Eisvögel" — wegen ihrer zimmtbraunen und hellblaugrünen Flügelunterseiten) und Apatura Fabr. (richtiger Apaturia — Zuname der Venus!), unsre herrlichen Schillerfalter. Das Aufsuchen der Flugplätze dieser unvergleichlich schönen, auch den stumpfsten Nichtliebhaber überraschenden Waldfalter ist für die Sammler mit unaussprechlicher Naturpoesie verbunden. Bald schweben oder eilen sie schimmernd und prächtig aussehend die Waldfahrwege auf und ab, setzen sich auf feuchte Stellen nach längerem Umkreisen derselben zum Lecken des erfrischenden Nasses fest, bald schwingen sie sich auf die sonnendurchleuchteten Laubkronen des Waldrandes hinauf, um auf einem Blatt sitzend zu ruhen und mit innigem Wohlgefühl mit den Flügeln zu fächeln, bald verfolgen sie sich oder lassen sich auf niederem Buschwerk nieder, so dass man ihnen beikommen kann.

Die lieblichen beiden kleinen Eisvögel (Limenitis Sibylla und Camilla) lieben es, über das Buschwerk der sonnigen Waldränder hin und her zu streichen, sich abwechselnd hinzusetzen und weiterzustreifen, insbesondre auch mit Blüten bedeckte Brombeergebüsche aufzusuchen, um deren Blütensaft zu naschen. In einem lichten Wald bei Giessen, mit viel niederen Heckenkirsch-Geisblattstöckchen an allen lichten Stellen, sah ich die lieblichen Sibyllen gegen Ende Juni zahlreich umherstreichen, nachdem ich im Maimonat und anfangs Juni die kleinen rotgespitzten, grünen Kopfdornraupen und ihre aufgehängten, auf dem Rücken silberfleckigen Höckerpuppen an den Lonicerasträuchern eingesammelt hatte.

Der prächtige grosse Eisvogel trägt leider keinen poetisch-idyllischen, sondern den prosaisch-nüchternen Namen des Pappel- und Espenfalters (Limenitis populi mit var. tremulae). Aber nichts desto weniger ist die Lust seines Auffindens und Beobachtens gross und jubelt der Sammler, wenn ihm der Hamenstreich nach einem der über Wegnässe wie Schwalben umherkreisenden Grossfalter gelingt. Auch hier sucht der Kenner und erfahrene Sammler schon im Frühling mitten im Mai an lichten Waldrändern die Fahrwege

entlang an jungen oder halberwachsenen Espen- oder Zitterpappelstämmen die auf Zweigspitzen hervorragender Aeste schneckenträg auf etwas seidenbesponnenem Grund festsitzende Kopfhorn- und Seitenschildraupe, das von Knaben so genannte „Hirschchen". Ich traf an einem schönen Juni-Vormittag des Jahres 1839 bei Giessen in einer grasigen Waldhege an einem ganz niederen Espenstämmchen die an einem Blatt mit der Schwanzspitze aufgehängte weisse, theerschwarz gefleckte, gelbgespitzte, am Vorderkörper ganz schwarze Beilhöcker-Puppe, brach das Zweigende mit der Puppe daran ab, um die letztere dergestalt wohlbehalten mitzunehmen, als mir unterwegs in der hohlen Hand die Puppe ausschlüpfte und ich statt ihrer einen grossen, prächtig weissbandierten weiblichen Falter nach Haus brachte.

Und welche Lust, welch' leibhaftig erlebte und genossene Waldpoesie bietet dem Liebhaber der Fang unsrer etwas verschiedenen Arten Schillerfalter während der hochsommerlichen Julizeit im fröhlichen Waldesgrün! Wir haben bei uns 1) den schönen, als ♂ stahlblau schillernden grossen Schillerfalter (Apaturia Iris), 2) die etwas kleinere Art, als ♂ mit violettem Schillerglanz (A. Ilia) und als blosse Abart oder Varietät der letzteren 3) die safrangelb gefleckte und bandierte, als ♂ prächtig rotviolett schillernde A. Clytie. Niemals sieht man an den Flugplätzen der Schillerfalter unter den da sich umhertummelnden ♂♂ Faltern auch ♀♀. Diese streichen vielmehr einsam in den Waldlichtungen und Hegen oder Waldbuchten umher, während sich die lebhafteren, unruhigen ♂♂ oft in grösserer Anzahl beisammen an beliebten Oertlichkeiten einfinden, um an Pfützen oder da zu findendem schmutzigen Dung und Kot zu saugen. Der erfahrene Sammler zieht der Jagd oder dem Fang der Schillerfalter gleichfalls das Aufsuchen ihrer Raupen oder Puppen vor. In der letzten Junizeit begiebt er sich, mit Hakenstock versehen, in die Waldregion unfern der ihm bekannten Flugplätze dieser Waldbewohner und sucht halbwüchsige Salweidenstämme oder Buschwerk, mit Salweiden untermischt, an Waldbucht- und Waldfahrweg-Rändern oder auch inmitten grasiger Blössen auf. Bei recht aufmerksamem Betrachten hervorragender Zweige und Triebe der Salweidenäste kann er die durch ihr Grün wohlmaskierten, schneckenartig träg auf etwas Seidenfäden sicher festsitzenden Kopfdornraupen in der unmittelbaren Nähe einiger bis auf den Stiel abgeweideten Blätter gewahren, die er unter vorsichtigem Herabbiegen des Triebs oder Astes mittelst des Stockhakens

mit der Hand wegnehmen kann. Sinnige Knaben bezeichnen die Raupen als Gegenstück zu den „Hirschchen" der Eisvögel als „Rehböckchen". Zuweilen gelingt dem scharfspähenden Auge zugleich das Entdecken einer an einer Blattunterseite oder einem Stiele festhängenden, scharfkantigen Stürzpuppe täuschend blattgrüner Farbe, nämlich beim Suchen erst im Juli, gegen dessen Ende nach 10—12 tägigem Hängen der Puppe die Flugzeit eintritt. — An Espen oder Zitterpappeln um die gleiche Juni- und Julizeit an ähnlichen Örtlichkeiten suchend findet sich die mehr schmutziggrüne, schwarzgespitzt-hörnige Raupe der kleineren Art A. Ilia, und an Waldbächlein begleitenden Dotterweiden diejenige der herrlichen Abart Clytie. — Nach A. Speyer überwintern die jungen Räupchen der Schillerfalter, sowie auch die der Eisvögel, nämlich frei auf den Zweigen auf Seidengespinst erstarrt festsitzend, nicht etwa die Eier der Schmetterlinge. Zum Raupen- und Puppensuchen aber sind Juni und Anfang Juli, also die eigentliche Vor- und Hochsommerzeit, die geeignete Jahreszeit.

Besonders beliebte und mitunter prachtvolle Geschlechter und Arten bieten sich den Besuchern warmer (tropischer und subtropischer) Länder in der Papilioniden-Familie, nämlich in den Unterfamilien der Ritter (die Sporenfalter, die Ornithopteren oder Vogelflügler, die Linné'schen Troer und die Parnassier oder Alpenfalter, worunter unsre europäischen Apollo, Delius etc. enthaltend) und Unterfam. Pieriden dar (letztere unsre Weisslinge und Gelblinge der Gattungen Gonopteryx — mit Citronenvogel und italienischer Cleopatra und Colias (Venus-Gelblinge [1]) — mit unserm schwefel- und pomeranzengelben Achter (C. Hyale u. Edusa).

Die Sporenritter zählen an exotischen Arten in die Hunderte, meist mit Homerischen oder Virgil'schen Heldennamen bezeichnete, und von Pieridenweisslingen sind viele exotische Geschlechter neben weisser Grundfarbe doch mit blendendem Rot, Orangengelb und Schwarz reizend geschmückt (so Arten der Geschlechter Delias u. Prioneris, auch Perrhybris- u. Enterpe- Arten in ♂♂ Exemplaren). Neben unsrer lieblichen Aurora als ♂ — die bekanntlich mit dem poesielosen Namen cardamines od. Bergkressenweissling

[1]) Die Erklärung von Colias mit Thunfisch ist unrichtig; es handelt sich vielmehr um Kolias als Zuname der Venus oder Aphrodite nach ihrem Tempel auf dem attischen Vorgebirge dieses Namens. D. E.

bezeichnet worden ist — zählen noch einige südeuropäische Prachtarten, wie: Euphaeno und Eupheme, Damone und Pyrothoë, zu dem mit dem poetischen Namen der „Blumengrazien" (Anthocharis) ausgezeichneten Geschlecht der Wiesen- und Angerzierden.

Von Lycaeniden — nach Lycaena, einem Zunamen der Venus benannt — finden sich auch bei uns herrliche, liebliche, oft in Menge die Wald- und Wiesenrasen belebende Arten von Bläulingen oder Vieläugleinfaltern (Argussen), wie: Alexis s. Icarus, Aegon u. Argus, Cyllarus, Arion u. Euphemus, Amyntas, Damon, Corydon und vor allen prachtvoll blendend himmelblau Adonis s. Bellargus; auch entzücken uns glänzend feuerige oder in blankem Gold strahlende Feuer- oder Dukatenvöglein auf Waldheiden und über grasigen Hegen (Arten des Geschlechts Chrysipterus „Goldflügler" s. Polyommatus „Vielgeäugelter"), wie: Goldrutenvöglein (virgaureae), Hippothoë, Eurydice s. Chryseïs, Hipponoë, Helle etc., auf Wiesenwegen und an grasigen Rainen auch das kleine Fleckenfeuervöglein (Phlaeas oder Phlegyas — „Anzünder" eines Apollotempels) und das feuerbortige Schwefelvöglein Dorilis oder Circe, als ♀ Xanthe „goldgelbglänzende". Von den Zipfelfalterchen dieser Familie (dem Geschlecht Thecla) ist ohnstreitig unser die sonnigen Eichenkronen umflatterndes kleine Eichschillerfalterchen, als ♂ mit azurblauem Flügelstrahl, das lieblichste Beispiel.

Auch die unechten Tagfalter oder Hesperiden sind in einigen Arten teils in sonnigem Waldgras, teils in Saatfeldern oft in zahlreichem Gewimmel anzutreffen, andere auf Feldwegen sich niedersetzend und feuchte Stellen derselben, wohl mit Bläulingen und Weifslingen untermischt, umschwirrend. Im tropischen Ausland finden sich ansehnlich grosse, früher mitunter als Ritter angesehene, schönbunte Arten, so in Südamerika der dreieckige, schwarzblaue, weifsgestreifte Patrobas, rittergleiche Arten der Geschlechter Thymele, Erycides, Myscelus, Pyrrhopyge oder „Rotsteifse", Thracides, Capila, Casyapa u. s. f., deren Arten fast alle klassische, oder orientale, heidnisch-mythologische Namen führen. Ueberall enthält so eine Verkaufsliste der betreffenden Händler Anklänge an das griechisch-römische Altertum oder auch an das heidnisch-skandinavische Mittelalter des Ossian, der Edda etc., die indisch-persische Götterlehre, Namen, die wir einem Kalydasa, Jajadeva, den Vedas, den Fabeln eines Bidpai oder altepischen Werken (Ramayana, Mahabharat u. s. f.) entnommen sehen.

Die Beschäftigung mit der Schmetterlingskunde ist in dem praktischen Teil des Schmetterlingsfangs, der Raupensuche und Raupenzucht, der Beobachtung des Puppenausschlüpfens, der Betrachtung der herrlichen, lieblichen Naturkinder in ihrem Spiel und fröhlichem Leben in der freien Natur, — leibhaftig erlebte und empfundene, nicht gelesene Poesie; und das Anordnen der Sammelstücke, das Nachlesen und Studium ihres Systems, ihrer Nomenklatur und der Etymologie der Namen ist jugendpackend und jugendbildend genug, um diese Liebhaberei als anregende und genussvolle Nebenbeschäftigung oder Ergänzung und Befestigung des Studiums der Jugend zu empfehlen. Sagt doch ein Motto auf dem Titelblatt des 18. Jahrgangs 1892 von D. F. Karsch's „Entomologischen Nachrichten" mit W. Kirby und W. Spence: „Nun ist aber unter allen Zweigen der Naturgeschichte die Entomologie ohne Widerrede am besten geeignet, die Jugend zu bilden; und dieses schon durch den blossen Umstand, dass ihre Gegenstände Leben haben, mit überraschenden Instinkten begabt sind, welche auf eine wunderbare Weise die jugendliche Aufmerksamkeit ansprechen, und endlich, dass man sie überall antrifft."

Der unvergleichlich poetische Reiz, den gerade die Schmetterlinge, als sylphen-, elfen- oder psychegleiche, uns umgaukelnde Luftgebilde auf das Gemüt ausüben und womit sie uns geistigen Genuss bereiten, ist dabei nicht weniger in Betracht zu ziehen, als der verstandbildende Nutzen, den der Sammler und Züchter aus der Beobachtung ihres Lebens schöpft.

Ein neuer *Rhizotrogus* Italiens aus der Gruppe des *vicinus* und Übersichtstabelle der Arten dieser Gruppe

von E. Brenske in Potsdam.

Herr Professor A. Fiori in Modena übersandte mir einen *Rhizotrogus* aus der Provinz Bologna zur Begutachtung, welcher auf den ersten Blick den Eindruck eines *Rhizotrogus quercanus* machte, wegen seiner länglichen Statur und des mehr oder weniger breiten, braunen Streifens in der Mitte des Halsschildes. Da nun auch der *Rhizotrogus quercanus* in demselben Bezirk vorkommt, so war ich um so mehr erstaunt, als sich die eingesandten Exemplare als eine gar